

von E. Gorra im *Bollettino della Società Pavese di st. p.* XII (1912) S. 265 — 297. R. S.

205. Unter dem Titel 'Le mouvement théologique du XII^e siècle', Paris 1914, vereinigt J. de Ghellinck eine Reihe von Untersuchungen, die bereits in verschiedenen Zeitschriften erschienen, hier aber zum Teil wesentlich umgearbeitet sind. Seine gründlichen Studien, die bis auf die karolingische Renaissance zurückgreifen, haben wichtige Kapitel aus der Geschichte des gelehrten Unterrichts und Schrifttums unter häufiger Benutzung ungedruckter Texte erheblich gefördert. Er handelt sehr eingehend über den *Liber sententiarum* des Petrus Lombardus und seine Stellung in der Literatur, über dessen Verhältnis zu den *Sententiae Gandulfs* von Bologna, die er als eine Ableitung, nicht die Quelle Peters erweist, über Burgundio von Pisa als Uebersetzer des Johannes Damascenus und über andere ungedruckte Uebersetzungen desselben Kirchenlehrers aus der Zeit vor 1250; er schliesst mit einer ausführlichen Erörterung der Beziehungen zwischen Theologie und Kanonistik im 11. und 12. Jh. Von den zahlreichen kritischen Beilagen sei hier nur auf die Bemerkungen über Hilduin von St. Denis als Leiter einer Uebersetzung des Pseudo-Dionysius und auf die Zusammenstellung über die *septem artes* in den geistlichen Biographien des 10. Jh. hingewiesen. Die Gründe, mit denen er aufs neue Zweifel an der Autorschaft Hugos von St. Viktor an der *Summa sententiarum* zu begründen versucht, scheinen mir nicht ausreichend. Die *Gesta Friderici Ottonis* von Freising wären nach der Ausgabe von Waitz in den *SS. rerum Germ.* (1884, editio tertia von B. v. Simson 1912), die *Chronik Ottonis* von St. Blasien nach meiner Ausgabe ebendort (1912) zu zitieren gewesen. Das Pariser Studium Ottonis von Freising fällt in die Jahre um 1130, nicht um 1114, wo Otto eher eben geboren wurde. A. H.

206. Die Untersuchungen von H. Bloch über die *Marbacher Annalen*, über die Holder-Egger N. A. XXXIV, 245 n. 51 berichtete, bewähren ihre Bedeutung in dem Wiederhall, den sie auf den verschiedensten Seiten gefunden haben. Wurde gegen manches Einzelergebnis, dem der Verf. grösseres Gewicht beilegte, von mehr als einer Seite gewichtiger und schwer zu entkräftender Widerspruch erhoben, so hat andererseits Bloch den Angriff Hallers auf seine Konstruktion in einem nicht unerheblichen Punkte mit Glück zurückgewiesen, N. A. XXXVIII, 297 ff. Der Versuch Hallers (*Die Marbacher Annalen*, Berlin 1912),